

BESPRECHUNGEN

Zeitgeschichte

URBAN, Thomas: *Der Verlust*. Die Vertreibung der Deutschen und Polen im 20. Jahrhundert. München: Beck 2004. 223 S. Gb. 19,90.

Vom „Verlust der Heimat“ (10) schreibt Thomas Urban, Korrespondent der Süddeutschen Zeitung in Warschau, und beginnt sein Buch mit den Ausweisungen der preußischen Behörden, durch die in den Jahren 1885 bis 1887 etwa 30000 Polen und Juden „teilweise überaus brutal“ (17) abgeschoben wurden. Der Kulturkampf war nicht nur gegen die katholische Kirche gerichtet; auch die Polen in der Provinz Posen waren in den Augen Bismarcks „Störenfriede, die nicht nur den Zusammenhalt des Reiches, sondern auch die europäische Architektur gefährdeten“ (19). Ein im allgemeinen wenig bekanntes geschichtliches Kapitel wird hier aufgeschlagen, und damit greift der Autor weiter aus, als es der Titel des Buchs erwarten läßt.

In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und mit den Enttäuschungen, die die Bestimmungen des Versailler Vertrags mit sich brachten, standen sich polnische Nationalisten und deutsche Revisionisten unversöhnlich gegenüber. Die Repressionspolitik Warschaus, die ihre Begründung auch in den „preußischen Ausweisungen“ fand, zwang eine Million Deutsche und damit etwa die Hälfte der in Polen lebenden Deutschen, in die Emigration. Der „Auftakt zum Holocaust“ (44) war 1938 die „Polenaktion“ der Nazis, die ausschließlich polnische Juden betraf: Sie wurden aus Deutschland ausgewiesen, in Polen jedoch interniert oder zurückgeschickt. 17000 Vertriebene wurden so ins Grenzland ver-

bannt, die meisten später unter der deutschen Besatzung ermordet.

Mit dem Einmarsch der Deutschen in Polen im September 1939 konnte die nationalsozialistische Rassentheorie in der Praxis „erprobt“ werden. Im Reichsgau Wartheland sollte eine „nationalsozialistische Muttergesellschaft“ (52) aufgebaut werden. Polen waren als niedere Arbeitskräfte weiter zu beschäftigen. Nicht arbeitsfähige Polen wurden in sogenannte „Polenreservate“ abgeschoben (57). Die polnischen Kinder sollten nur noch eine rudimentäre, auf keinen Fall eine akademische Bildung erhalten (vgl. 54). Viele Akademiker wurden umgebracht. Während des Zweiten Weltkriegs wurden ungefähr 200000 meist blonde und blauäugige polnische Kinder ihren Eltern entrissen und in Lebensborn-Heimen untergebracht oder deutschen Eltern zur Adoption übergeben (vgl. 76f.).

Von aktueller Bedeutung ist, was man über die Entwicklung Ostpolens erfährt. Dazu gehört auch Galizien mit Lemberg, das heute ukrainisch ist. 1939 waren auch die Gebiete, die Polen sich zur Zeit, als das neue Sowjetrußland gegen Ende des Ersten Weltkriegs geschwächt war, angeeignet hatte, von den Sowjets besetzt, die fast eine Million Menschen nach Sibirien verschleppten (145). 1941 marschierten die Deutschen ein. 110000 Polen wurden vertrieben und deutsche Familien auf ihrem Grund und Boden angesiedelt. Ukrainer wurden innerhalb des Gebiets umgesiedelt, um Pufferzonen zwischen Deutschen und Polen zu bilden (vgl. 78). Bewaffnete Milizen der Ukrainer, die die Polen als ihre Erbfeinde ansahen, terrorisierten die polnische

Bevölkerung (148f.), und polnische Partisanen griffen ebenso wie die Deutschen auch ukrainische Umsiedler an. Der „freiwillige Bevölkerungsaustausch“, der nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen der Sowjetunion und Polen beschlossen wurde, scheiterte an der Weigerung vieler Ukrainer, die sowjetische Staatsbürgerschaft anzunehmen und endete 1946 in einem Transport von „482 000 Ukrainern aus den Gebieten, die polnisch blieben, nach Osten“ (160) – für viele bis nach Sibirien. In der Ukraine leben heute über 100 Nationalitäten. Um die aktuellen Probleme der heutigen Ukraine und die schwierigen Beziehungen zwischen der Ukraine und Polen zu verstehen, sind diese Ausführungen Thomas Urbans äußerst hilfreich.

Der Verfasser, dessen Familie sowohl „die Schrecken der deutschen Besatzung im ‚Warthegau‘“ als auch „den sowjetischen, deutschen, ukrainischen und dann wieder sowjetischen Terror am Ostrand des dama-

ligen Polens in Wolhynien, das heute zur Ukraine gehört“ (15), erlebt hat, stellt Fakten dar; er berichtet auf Quellen gestützt und ohne zu polemisieren. Kurze Beiträge über Zeitzeugen bringen die wissenschaftliche Studie dem Leser nahe. Die ausführliche Darstellung der Leiden der polnischen Bevölkerung ebnet den Weg zur Information über die Vertreibung der Deutschen. Darüber schreibt er ebenso in aller Deutlichkeit.

Thomas Urban ist es gelungen, deutsche und polnische Sichtweisen der Vorgänge zur Sprache zu bringen. Es ist erfreulich, daß dieses Buch ins Polnische übersetzt werden soll – es wäre nicht das erste Buch des Verfassers, der schon mehrere Werke zur deutsch-polnischen Geschichte geschrieben hat. Diese Übersetzung wäre ein weiterer wichtiger Schritt zur deutsch-polnischen Verständigung und Versöhnung, die den beiden Völkern aufgetragen ist.

Wolfgang Hoffmann SJ

Entwicklungspolitik

KESSELRING, *Thomas: Ethik der Entwicklungspolitik*. Gerechtigkeit im Zeitalter der Globalisierung. München: Beck 2003. 323 S. Br. 24,90.

Thomas Kesselring, der an der Universität Bern Ethik und Philosophie lehrt, hat in den letzten Jahren wiederholt Beiträge zu verschiedenen Aspekten einer Ethik der Entwicklung veröffentlicht. Die vorliegende Monographie knüpft daran an und versucht, eine grundlegende und ziemlich umfassende Ethik der Entwicklungspolitik vorzulegen. Das Buch behandelt in einem ersten, sehr theoretischen Teil die ethischen Grundlagen und in einem zweiten, sehr viel politiknäheren Teil wichtige Themenfelder der Entwicklungspolitik.

Teil eins stellt unter der Überschrift „Ge-

rechtigkeit und Entwicklung. Philosophische Debatten aus vier Jahrzehnten“ in sechs Kapiteln wichtige Autoren der politischen Philosophie vor, wobei ihre im Hinblick auf internationale Fragen relevanten Ausführungen im Mittelpunkt stehen. Es handelt sich dabei größtenteils um bekannte Namen wie Onora O'Neill, Robert Nozick, John Rawls, Amartya Sen und Martha Nussbaum. An die Darstellung schließt sich jeweils eine kritische Beurteilung an.

Der umfangreichere Teil zwei ist mit „Globalisierung und Gerechtigkeit: Tatsachen und Trends aus ethischer Sicht“ überschrieben und beschäftigt sich unter anderem mit diesen Themenfeldern: Globalisierung und Verteilung, Nord-Süd-Gefälle (Zentrum und Peripherie), Freihandel